

Die Fauna

Die Tierwelt der Gemeinde Silenen ist so vielfältig wie die Landschaft. Von den besonnten Trockensteinmauern im Talboden, über den stillen Bergwald, bis hoch zu den zerklüfteten Gletschern und Felsmassen der Dreitausender, bieten sich Lebensräume für eine Vielzahl unterschiedlicher Tier- und Pflanzenarten. Während andere Teile der Schweiz in den letzten Jahrzehnten, durch menschliche Umweltveränderungen, einen schleichenden, aber dramatischen Rückgang der Arten erfuhren, konnte sich die Artenvielfalt in den gebirgigen Gegenden weitgehend halten. Doch auch hier ist sie durch die Aufgabe bisheriger Bewirtschaftungsformen und durch eine fehlende nachhaltige Entwicklung bedroht. Unter den Tierarten befindet sich eine Vielzahl von Spezialisten, die auf ganz bestimmte Standortsbedingungen angewiesen sind und nur dort leben können. Sie besiedeln eher kleine Nischen und reagieren auf die Veränderung ihrer Lebensräume sehr empfindlich. Daneben gibt es Generalisten, die weniger anspruchsvoll und empfindlich sind und ein grösseres Verbreitungsgebiet aufweisen.

Den Lebensraum Wasser besiedeln neben einigen Insekten vor allem Amphibien und Fische. An Wasser mangelt es der Region nicht. Das bezeugen die vielen Brunnen, Rinnsale, Bäche, Bergseen und Gletscher. Ein grosser Teil des Wassers gelangt letztlich in die Reuss, wo verschiedene Fischarten wie Bachforelle, Bachsaibling und Äsche beheimatet sind. Im Herbst steigen die Seeforellen vom Urnersee kommend zu ihren Laichplätzen im Intschitobel auf. Am Ufer der Bäche sind häufig Enten, Bachstelzen und Wasseramseln, seltener auch der Graureiher, zu sehen. In den natürlicherweise fischlosen Bergseen werden regelmässig Regenbogenforellen, Saiblinge und Namaycush-Forellen eingesetzt. In den kleinen Tümpeln stösst man auf den Grasfrosch und den Bergmolch. Nach einem Regenschauer zeigen sich der auffällig gelb-schwarz gezeichnete Feuersalamander und der schlicht-schwarze Alpensalamander.

Sieben Reptilienarten sind in der Gegend um Silenen, Amsteg und Bristen zu finden. Die ungiftige und bis zu 1.5 m lange Ringelnatter lebt von Amphibien. Sonnige und warme Lebensräume bewohnt die ebenfalls ungiftige aber bissige Schlingnatter, die mit 75 cm wesentlich kürzer ist. Die giftige Kreuzotter, mit dem deutlichen Zickzackmuster auf ihrem Rücken, ist im offenen und höher gelegenen Gelände anzutreffen. Weit häufiger als die drei Schlangenarten ist die Blindschleiche, welche man oft schon im eigenen Komposthaufen antrifft. Ebenfalls zu den Reptilien zählt man die Echsen. Drei Echsenarten kommen in Silenen vor. Die Zauneidechse besiedelt die Krautschicht sonniger Flächen, die Mauereidechse Geröllhalden und Mauern. Oft sieht man beide auch dicht beieinander. Die Wald- oder Bergeidechse dagegen bevorzugt höher gelegene, besonnte Hänge.

Zum Glück findet man sie immer noch, die farbenprächtigen Magerwiesen mit ihrer ungeheuren Vielfalt an Blütenpflanzen. Sie sind die Nahrungsgrundlage unzähliger Insektenarten. Besonders augenfällig sind die verschiedenen Schmetterlingsarten wie Schwalbenschwanz, Apollofalter, Schillerfalter, Widderchen oder Bläuling. Die Insekten ihrerseits stellen wiederum Futter für viele Kleinsäuger und Vögel dar. Besonders wertvoll für die Singvögel sind Hecken und Feldgehölze. Für den Grünspecht und den seltenen Wiedehopf, den man vor kurzem wieder in Silenen beobachtet hat, braucht es auch Obstbäume. Vom Fallobst ernähren sich wiederum verschiedene Wildarten.

Der Wald als Schutz vor Naturgefahren, Holzlieferant und Erholungsraum stellt den grössten zusammenhängenden Lebensraum und das Rückzugsgebiet vieler verschiedener Säugetiere, Vögel und Insekten dar. Je nach Baumartenzusammensetzung, Struktur, Alter und Nutzungsintensität des Waldes kommen andere Tierarten vor. Das stark bedrohte und sehr störungsempfindliche Auerwild bewohnt den reich strukturierten und lockeren Bergwald, das scheue Haselwild die frühen Entwicklungsstadien des Waldes. Weitere Vogelarten wie Schwarzspecht, Dreizehenspecht, Buntspecht, Eichel- und Tannenhäher, Waldschnepfe, Sperlings- und Waldkauz sowie Waldohreule sind ebenfalls zwingend auf den Wald angewiesen.

Überall dort, wo Wald an offenes Wiesland grenzt, tritt in den Morgen- und Abendstunden das Rehwild aus. Das Reh ist die kleinste einheimische Schalenwildart und gehört neben den Gemsen zur bevorzugten Nahrung des Luchses, der auf seinen Beutezügen regelmässig die Wälder Silenens durchstreift. Weitere Raubtiere sind Fuchs, Stein- und Baummartener, Dachs, Wiesel und Hermelin. Um einiges grösser als das Reh- wird das Rotwild. Ein ausgewachsener Hirschstier wiegt schon mal 180 Kilogramm. Beobachten kann man ihn eher selten, auf seine Spuren trifft man aber häufig. Auch der Anblick eines Eichhörnchens erfreut immer wieder. Die auffälligen Bauten am Waldrand oder an

besonnten Stellen im Waldesinneren sind die Reisighaufen der Roten Waldameise. Nicht zu vergessen sind all die holzbewohnenden Insekten, die mithilfe totes Holz abzubauen oder auch als "Waldschädlinge" wirken. Der Bergwald im Maderanertal hat nach den Winterstürmen von 1990 unter dem Borkenkäfer stark gelitten, der die Windwurfflächen über Jahre hinweg massiv vergrösserte und neue Schadflecken schuf.

An der Waldgrenze lebt das Birkwild, es ernährt sich von Kräutern, Beeren, Blättern und Nadeln von Zwergsträuchern und Bäumen. Im Winter findet man hier auch die typischen Spuren des Schneehasen, der sich mit dem ersten Schnee weiss verfärbt. Damit ist er bestens an seine Umgebung angepasst. Zu seinen Feinden gehören der Fuchs und der Adler, der im Maderanertal und im Etlital regelmässig brütet. Seine Beute entdeckt der Adler aus über 1 Kilometer Entfernung. Den majestätischen Raubvogel kann man ab und zu beobachten. Weitere Raubvögel die regelmässig zu sehen sind, sind der Turmfalke, der Mäusebussard und der Habicht.

Dort wo sich der Wald vollständig auflöst, kommt man in die Wohnstube des Schneehuhns, das ganzjährig im Bereich von 2000 bis 3000 m ü. M. lebt, im Winter verfärbt es sich wie der Schneehase weiss. Im Sommer kann man auf dieser Höhe die weitaus häufigste Schalenwildart der Gemeinde finden. Es ist die Gemse. Sie lebt zumindest im Sommer meistens über der Waldgrenze. Die Gemsegeissen bilden mit den Jungtieren grössere Gruppen. Der harte Winter vom letzten Jahr hat ihrem Bestand stark zugesetzt. Viele Gamsen sind an Schwäche eingegangen oder kamen unter eine der zahlreichen Lawinen. Noch besser als die Gemse klettert der Steinbock. Die Kolonie im Brunni- und Etlital zählt über 100 Tiere.

Die erwähnten Tierarten stellen nur einen kleinen Ausschnitt der gesamten Fauna der Gemeinde Silenen dar. Mit ein wenig Glück kann man bei einem Besuch einige der scheuen oder weniger scheuen Tiere beobachten. Halten Sie ihre Augen offen! Vermeiden Sie aber bitte unnötige Störungen. Die Tiere danken ihnen dafür.

